

Die Spiele der XXIX. Olympiade Wir tun uns schwer mit Peking

Wenn ich mit Freunden über die Olympischen Spiele 2008 in Peking rede, kommen leichte Zweifel über die Lippen. Sie enden in dem Satz: „Wenn es dort jemand zu etwas bringen will, muss er nicht nur Höchstleistung zeigen, sondern auch Fähigkeiten, sich in einem solchen Land zurechtzufinden.“

Auch die Fragen des Dopings und der äußerst schwierigen Kontrollen geistern umher, ganz abgesehen von der Eigenheit ostasiatischer Gebräuche, die wir gar nicht kennen. Und 1,3 Milliarden Chinesen sind ein Fundus, der durch nichts ersetzt werden kann. China ist ein faszinierendes Land. Wir werden Spiele sehen, wie wir sie kaum erlebt haben in Leistung und Aufmachung.

Unsere Sportlerinnen und Sportler und erst recht die Verantwortlichen nehmen einen Auftrag mit nach Peking: Außer guter Leistungen ist es notwendig, ein Gesicht zu zeigen, in dem nicht nur die Freude über den Sieg, sondern auch werbende Herzenswärme zu spüren ist. Olympiasieger sagen ja oft ganz einfach, sie danken zwar allen herzlich, aber ihre Medaille ist nicht Volkseigentum, sondern letztendlich ihrem Training und dem Quäntchen Glück zu verdanken. Aber trotzdem stehen alle im Geflecht von Begabung, Training, Glück und dem Wissen, dass Trainer und Begleiter wesentlich zum Gelingen beitragen.

Was wäre aber eine Grundlage für Olympische Spiele auch in den kommenden Jahrzehnten? Ich schlage die 3 Kernworte der Französischen Revolution vor:

- a) Freiheit: Gegen alle Unterdrückung, für eigene Entscheidung, was ich tun will und was nicht, wie ich meine Fähigkeiten zeigen kann und erlebe und das Leben in Gemeinschaften, die mir gut tun.
- b) Gleichheit: z. B. von Mann und Frau, von arm und reich, von schwarz und weiß.
- c) Geschwisterlichkeit: Sich verantwortlich wissen für den Menschen neben mir, der durch seine Eigenheit zum Ganzen der Welt beiträgt.

Wir haben zwar nun die Kernworte, aber wie kommen wir zu den Tätigkeitsworten?

Ein erstes Tätigkeitswort könnte der Gruß des Bantustammes sein: „Ich sehe Dich, ich nehme Dich wahr.“ Ein weiteres: „Ich versuche die Balance der Welt zu halten, in der ich lebe, indem ich mich einbringe als Mensch, der es versteht, die Beziehung zwischen Gott und Mensch zu gestalten. Die Geschwisterlichkeit könnte in dem Satz gipfeln: „Eigentlich gehören wir alle zusammen auf dieser Erde, da sie uns als geschenkte Schöpfung gegeben ist.“ Also lasst uns spielen auf ihr! Ich gönne dir den Sieg, ich hoffe, er tut dir gut!

Vielleicht nennen sie mich einen Phantasten; ich glaube auch noch an die Teilnehmer, die den Olympischen Eid ernst nehmen und sich jahrelang ohne Doping mühen. Daneben dürfen wir Weiteres nicht vergessen:

- a) Die Olympischen Spiele waren ursprünglich Spiele vor den Göttern, vor allem vor dem Göttervater Zeus, gleichsam ein Schauspiel vor diesem „Himmel“ und ein Lobpreis. Heute?
- b) Während der Spiele musste im alten Griechenland Friede herrschen. Weil der Friede die Voraussetzung für globales Menschsein damals und auch heute ist. Dass man berühmt wurde und auch (manchmal) extrem verdiente, war und ist die menschliche Folge eines ursprünglich frommen Gedankens. Es täte auch uns gut, ein Gebet zu sprechen und damit zu zeigen, dass auch wir nicht nur kämpfen, sondern damit auch als Menschen gewinnen wollen.

Ich freue mich auf die Olympischen Spiele in Peking, weil ich weiß, dass diese Sportler und Sportlerinnen jahrelang trainierten, um zum gegebenen Zeitpunkt fit zu sein. Ich bin gespannt, wie auch unsere Medienreporter diesen Koloß Olympische Spiele angehen. Nur Erfolg oder Leistung?

Wie feierlich klingt der Schluss bei Beethovens Neunter Symphonie: „Alle Menschen werden Brüder“! Gute Brüder helfen einander bei Niederlagen, bauen auf, sind Stütze. Wie war's mit einer kleinen Aktion? In jeder Disziplin wird eine Medaille dem Zehnten überreicht! Es wird sich zwar nicht machen lassen, aber spielerische Kleinigkeiten wären gut. Dazu hat Gott uns die Talente gegeben! Und außer diesen Talenten freuen wir uns über das Lachen der Menschen, die außer dem Erfolg auch noch spielerisch dabei sind. Wie gesagt: Es sind die Spiele der XXIX. Olympiade. Eingeladen ist die Welt, auch die zuschauende.

Heinz Summerer, Pfr. i. R